

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.



Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis halbjährlich 70 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verlehr monatlich 1.80 Mk. Einzelnummern 10 Pf. Circulante Nr. 50 bei der Oberamtspostamt Neuenbürg Zweigt. Wildb. Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Sälberle & Co. Wildbad. Postfachkonto Stuttg. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundpr. 12 Pfg., außerh. 15 einchl. Inf.-Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auslieferung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. Schluss der Anzeigenannahme tägl. 8 Uhr vorm. In Konkursfällen od. wenn gerichtl. Vertreibung notw. wird, fällt jede Nachzahlung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gatz in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 42

Febru 179

Wildbad, Dienstag, den 19. Februar 1924

Febru 179

Jahrgang 59.

Tagespiegel

Generalstaatskommissar v. Kahr und General v. Lossow sind zurückgetreten.

Nach der Streiffrage der Reichswehrverteidigung usw. ist zwischen der bayerischen und der Reichsregierung eine Verständigung erzielt worden.

Die Landwirtschaftliche Woche in Berlin ist mit einer Verurteilung des Brandenburgischen Landbunds eröffnet worden. Die Blätter heben hervor, daß für die Stimmung der Woche der mit brausendem Beifall ausgenommene Ruf eines Redners sei: Dieser unfähige Reichstag muß sobald als möglich verschwinden.

Die Sonderbündler haben eine große Anzahl von Orten in der Pfalz geräumt. In Ludwigshafen gab dabei das französische Militär Ehrenbezeugungen ab.

Das belgische Kabinett Theunis-Jaspar wird für den von ihm abgeschlossenen Handelsvertrag mit Frankreich, der für die belgische Industrie sehr nachteilig sein soll, keine oder nur eine geringe Mehrheit im Abgeordnetenhause finden. Der Rücktritt wird für wahrscheinlich gehalten.

In Smirna finden zurzeit wichtige Besprechungen türkischer Heerführer mit Ismed Pascha statt.

Eine Kundgebung von über 10 000 Personen in Lofko forderte den Rücktritt des Kabinetts.

Die „Dritte“

Knapp vor Loresschluss — am 15. Februar war bekanntlich das Ermächtigungsgesetz abgelaufen — hat die Reichsregierung noch die vielbesprochene dritte Steuernotverordnung herausgebracht. Es liegt ein gewisser Reiz darin, daß die dritte Steuernotverordnung auf dem Weg des Ermächtigungsgesetzes, das eine Schnellgesetzgebung aus drängender Not ermöglichen sollte, bedeutend mehr Zeit zur Reife gebraucht hat als im parlamentarischen Schoß der Volksvertretung mit allen Beratungen und Beschlüssen. Der Entwurf war im Anriß schon seit Weihnachten bekannt. Er mußte jedoch einigen Nachprüfungen unterzogen werden, und diese Prüfungen haben Veränderungen gezeitigt, die die fertige Verordnung vom ursprünglichen Plan in vielen Dingen wesentlich abweichend lassen. Im Grundgedanken ist keine Änderung erfolgt. Der Grundgedanke besteht darin, daß wir unsere öffentliche und private Wirtschaft nur dann wieder auf gesunder, international kreditwürdiger Grundlage aufbauen können, wenn die wirtschaftlichen Folgen des verlorenen Kriegs voll anerkannt werden. Die deutsche Volkswirtschaft ist heute dermaßen verarmt, daß beispielsweise der Außenhandel sich kaum noch auf die Hälfte der Vorkriegsziffern stellt. Die Ersparnisse sind größtenteils aufgezehrt, die Betriebskapitalien brüchig knapp, die ordentlichen Kreditwege kaum wieder eröffnet. Wollte man heute bestimmen, daß alle alten Goldmarkschulden volle Geltung haben u. in voller Höhe eingetrieben werden sollten, dann müßten unser Grundbesitz, unsere Industrie, Banken, Sparkassen, vor allem aber Reich, Staat und Gemeinde rettungslos zusammenbrechen.

So wurde eine allgemeine Regelung getroffen, die allerdings reich an Härten im Einzelfall sein wird. Das Reichskabinett hat schließlich in dem einen Hauptpunkt der Verordnung, in der Aufwertung der dinglichen Schulden — also im wesentlichen Hypotheken, Industrie-Schuldverschreibungen usw. — eine Erhöhung des Aufwertungssatzes von ursprünglich 10 auf 15 Prozent als Höchstbetrag bewilligt. Zugunsten besonders schwacher Schuldner ist eine Milderungsvorschrift da. Die rechtliche Feststellung der Aufwertungsansprüche im Falle von Streitigkeiten ist dem vereinfachten Verfahren einer Aufwertungsstelle übertragen, die hoffentlich rasch und gut alle Streitpunkte beseitigen wird.

Die Regelung der Ansprüche aus Pfandbriefen, Sparkassen und Versicherungen nimmt darauf Bedacht, daß die betreffenden Kreditinstitute ihr Geld wiederum fast durchweg in Hypotheken, Anleihen und anderen Rentenwerten angelegt haben, die sie zunächst selbst erst im Weg des jetzt angeordneten Aufwertungsverfahrens umwandeln müssen. Ist dann ihr Vermögensbestand nach heutigem Recht festgestellt, dann können erst ihre eigenen Vertragsverpflichtungen geregelt werden. Das Institut des Treuhänders kommt weitgehend zur Einführung. Jede Anstalt wird für sich behandelt, dann allerdings allgemein für ihren gesamten Gläubiger-, bzw. Versicherungsbestand. Dagegen ist an sich nichts einzuwenden, da hier für den Gläubiger erreicht wird, was unter den gegebenen Umständen möglich ist. Durch Zufassung von Ansprüchen, die über die den Gesellschaften selbst zugestandene Aufwertung ihres Wertbestandes hinausgingen, wären Hypothekendarlehen, Sparkassen, Versicherungsanstalten in den Konkurs getaucht worden.

Mord, Raub und Plünderungen

Sind in der Pfalz an der Tagesordnung, seit die Styrakisten, landfremde Elemente, gegen den Willen der gesamten pfälzischen Bevölkerung mit Waffengewalt unter dem Schutze der französischen Divisionen ihre Gewaltherrschaft aufrechterhalten, gegen welche die wehrlose Bevölkerung völlig machtlos ist. Kein Einwohner der Pfalz ist mehr seines Lebens und Eigentums sicher. Noch nicht annähernd zu schätzen sind die Schäden, welche die Pfälzer an ihrem Eigentum, an ihrer Wirtschaft durch die separatistische Gewaltherrschaft zugeben, unsagbar groß sind die Verluste, die der pfälzischen Pfalz werden.

Darum heißt alle der Pfalz beim Pfalztag!

Die langfristige Regelung von Zinsen und Abtragung der aufgewerteten Ansprüche kann Bedenken nicht begegnen. Wir müssen behutsam vorgehen. Unsere Landwirtschaft ist heute in der schwierigsten Lage, und auch der Hausbesitz kann erst ganz allmählich wieder zu einer Ertragsfähigkeit gelangen. Im übrigen bietet die jetzige Goldmark-Feststellung der Forderungen einem geldbedürftigen Kapitalgläubiger Gelegenheit, durch Verkauf oder durch Beleihung seines Anspruchs sich Geld zu verschaffen, abgesehen davon, daß so mancher Schuldner, wenn er es nur irgend kann, nicht von der Rückzahlungssperre bis 1. Januar 1932 Gebrauch machen wird. Insbesondere dürften bei Schuldverschreibungen und Pfandbriefen zweckmäßige Umwandlungen vorgenommen werden, um die alten aufgewerteten Stücke durch neue vollwertige und daher börsengängige umzusetzen.

Soweit die Aufwertung und Abschuhregelung der privaten Verpflichtungen. Leider ist hier eine bedenkliche Lücke geblieben, die — nachdem das Ermächtigungsgesetz abgelaufen ist — durch den Reichstag baldmöglichst ausgefüllt werden muß; die Frage der Vorzugsaktien der Aktiengesellschaften, die mit begrenzter Dividende und festem Tilgungskurs ausgestattet sind, insoweit sie sich im Verlehe befinden und nicht nur als Mehrstimmaktien zwecks Mehrheitschutzes im Rahmen der Verwaltungsgruppen ruhen. Diese Vorzugsaktien haben als Mittelglied zwischen Schuldverschreibung und Stammaktie eine große Bedeutung für die solide, nicht spekulative Kapitalanlage erlangt. Wenn sie nun heute gekündigt und — ein paar Gesellschaften haben sich das Unglaubliche tatsächlich geleistet — in Papiermarkt ohne einen Pfennig Aufwertung zu dem in Friedenszeiten festgesetzten Tilgungskurs zurückgezahlt werden, so ist die Einmischung des Gesetzgebers eine Forderung der öffentlichen Moral.

Der zweite Teil der dritten Steuernotverordnung behandelt die Frage der öffentlichen Anleihen im Sinn des Entwurfs. Keine Aufwertung, keine Streichung, aber unbedingter Zins- und Tilgungsausschub bis nach Erledigung der Kriegenschuldungen. Notwendige Ausnahmen sind für die kurzfristigen Kredite und für die Anleihen des letzten Jahres — also die neuen werbeständige Anleihen. Der nun endgültig festgesetzte Zahlungsausschub trifft viele Mitbürger unendlich hart. Allerdings solle beim Eintritt besserer Verhältnisse auch der Staat keine Zahlungen irgendwie wieder aufnehmen.

Wie schon kurz erwähnt, besteht eine gewisse Ausnahme für Gemeindeforderungen, wo wahrscheinlich eine reichsrechtliche Sonderregelung noch erfolgen wird. Gemeint sind die „werbenden“ Anleihen der Städte und Gemeindeverbände, die in Gas-, Wasser- und Elektrizität und sonstigen erwerbswirtschaftlichen Betrieben verbaut worden sind. Dem Wesen nach rangieren sie also vielfach durchaus neben den Industrie-Schuldverschreibungen, könnten also mit Zug und Recht die gleiche Aufwertung verlangen. Dafür ist ausdrücklich die Möglichkeit gewahrt. Dagegen macht das Reich an den „Aufwertungsgewinnen“ der Privaten einen kräftigen Steuerabzug; mit den Inflationsgewinnen wird es sich noch „eingehtend beschäftigen“. Die Frage der Mietertragssteuer ist zunächst ausgeklammert, um sie dem Reichstag zu überlassen, und sie hat ja auch noch Zeit, da hier nur schrittweise vorgegangen werden kann.

Neue Nachrichten

Kahr und Lossow zurückgetreten

München, 18. Febr. Amlich wird bekannt gegeben, daß Generalstaatskommissar v. Kahr sein außerordentliches Amt niedergelegt und der Kommandant des 7. (bayerischen) Wehrkreises, General v. Lossow sein Rücktrittsgesuch eingereicht habe.

Wie verlautet, hat Herr v. Kahr seinen Rücktritt damit begründet, daß die bayerische Regierung in den letzten Tagen mit dem Landtag eine Vereinbarung getroffen habe, nach der die vollziehende Gewalt, die bis jetzt der Generalstaatskommissar kraft außerordentlicher Befugniserteilung voll in Händen hatte, nunmehr mit der Regierung zu teilen sei. Diese Teilung glaubte Kahr nicht verantworten zu können, da die Ruhe im Lande noch nicht soweit gesichert sei, um eine Lockerung der Vollzugsgewalt ertragen zu können.

Das Abkommen der Regierung mit dem Landtag ist aber wohl kaum mehr als der äußere Anseh gewesen. Kahr hatte seit seiner zweifelhaften Haltung im Hilderpsich und nach demselben seine Rolle ausgespielt.

Der alte Haß der Linken hatte sich um den nicht geringeren der äußersten Rechten vermehrt und die bayerische Regierung stützte ihn tatsächlich nicht mehr, wenn sie ihm aus staatspolitischen Gründen auch nicht ohne weiteres fallen lassen konnte. Aber das Teufelsmischel mit dem Landtag, das die Befugnisse des Generalstaatskommissars wesentlich einschränkte, war ein Wink, den Kahr nicht mißverstehen konnte. Die „Absägung“ wurde wahrscheinlich schon bei der Zusammenkunft des Reichsanzlers Dr. Marx mit dem Ministerpräsidenten Knilling in Hamburg v. d. H. beschlossen. Berlin hat demnach ein zweitesmal Herrn von Kahr besiegt, und Reichswehrminister Gießer und General v. Sack sind in dem Ringen gegen General v. Lossow schließlich doch als die Stärkeren hervorgegangen.

Oberst v. Seiffert, der mit Kahr und Lossow an den entscheidenden Ereignissen des 8. und 9. November beteiligt war, wird vorläufig sein Amt als Kommandeur der Landespolizei beibehalten, was damit begründet wird, daß er in jenen kritischen Tagen politisch nicht selbständig vorgegriffen sei, sondern nur als Untergeordneter des Herrn v. Kahr sich betätigt habe. — Der Rücktritt Kahrs ist nicht erst am 18. Februar Tatsache geworden. Es wird bestätigt, daß der Generalstaatskommissar seine Amtsräume im Regierungsgebäude in der Maximiliansstraße schon vor einigen Tagen verlassen habe. Seine Hoffnung, der „Statthalter der Monarchie“ sein zu können, hat sich nicht erfüllt. Die Befugnisse des Generalstaatskommissars sollen, wie verlautet, auf die Kreispräsidenten übertragen werden, soweit sie nicht von der Regierung selbst ausgeübt werden.

Aufhebung der Einfuhrverbote, Landwirtschaftl. Schutzzölle

Berlin, 18. Febr. Im Reichswirtschaftsrat brachte das Mitglied Baltrusch einen Antrag ein, daß die Reichsregierung gehalten sein solle, die von ihr geplanten Bestimmungen über eine Aufhebung der Einfuhrverbote vor der Inkraftsetzung dem Reichswirtschaftsrat zur Begutachtung vorzulegen. Reichswirtschaftsminister Dr. Hamann führte aus, über eine solche einschneidende Maßnahme solle keineswegs ohne Anhörung der berufenen Interessenten Beschluß gefaßt werden. Durch die Aufhebung sollen der Inlandwirtschaft wieder frische Antriebe gegeben werden. Dabei sei es allerdings nicht zu vermeiden, daß manche Betriebe auf dem Plage bleiben werden: Die Aufhebung der Einfuhrverbote sei auch nötig, um Deutschland wieder den Anschluß an den Weltmarkt gewinnen zu lassen. Allgemein bestehe unter den Staaten der Drang, sich nationalwirtschaftlich abzuschließen, worin eine große Gefahr für Deutschlands Außenhandel liege, auf den es angewiesen sei. In der Aussprache wurde von mehreren Mitgliedern hervorgehoben, daß Deutschland die Einfuhr mit Arbeitsleistung und nicht mit Noten bezahlen und daher seine Ausfuhr wesentlich steigern müsse, was wiederum die Wiederaufnahme der Handelsvertragspolitik bedinge. Nach der Aufhebung der Einfuhrverbote werde man an der Errichtung von Schutzzöllen nicht vorbeikommen. Die wichtigsten Aufgaben seien einerseits die Verbreiterung der deutschen Verbrauchsgrundlage und die Besserung der Lage der Landwirtschaft, die nicht ohne Schutz bleiben kann. Schutzzölle werden wohl nur in beschränktem Maß angewendet werden können, jedenfalls werden daneben eine angemessene Preisbildung der Industrieprodukte (für Kunststoffe, Kohlen, Maschinen usw.), die Verbesserung der Kreditgewährung an die Landwirtschaft und erträgliche Eisenbahntarife ins Auge zu fassen sein. Der Antrag Baltrusch wurde einstimmig angenommen.

Landesverratsprozess

Berlin, 18. Febr. Auf Veranlassung des Reichswehr- und des Reichsjustizministers ist gegen den verantwortlichen Schriftleiter des „Vorwärts“, Ernst Reuter, ein Verfahren wegen Landesverrats eingeleitet worden, infolge eines die Tatsachen entstellenden Heftartikels über den Ausnahmezustand.

Landtagssachen in Mecklenburg

Schwerin, 18. Febr. Bei den gestrigen Landtagssachen haben nach den bisher bekannten Ergebnissen (viele Landtage gehen noch aus) die Sozialdemokraten eine schwere Niederlage erlitten, die Kommunisten haben



nur eine mäßige Zunahme zu verzeichnen. Den größten Gewinn haben die Deutschvölkischen und die Deutschnationalen, während die Deutsche Volkspartei eine starke Einbuße hat. Auch die Demokraten haben wieder abgenommen und dürften nur noch einen Abgeordneten durchbringen.

Vorläufig erhalten: Völkische Freiheitspartei 18 Sitze, Deutschnationale Volkspartei und Deutschvölkische Arbeitsgemeinschaft 20, Deutsche Volkspartei 5, Wirtschaftsbund (Landliste) 0, Demokraten 0 oder 1, Republikaner (Linksdemokr.) 0, Sozialdemokraten 10, Unabhängige 1, Kommunisten 9.

Verwaltungsabbau in Bayern

München, 18. Febr. Die Bayer. Volkspartei hat im Landtag den Antrag eingebracht, die Ministerien des Innern und für Landwirtschaft zusammenzulegen, sowie die nach der Revolution neugebildeten Handels- und Sozialministerien mit der Bau- und Wasserabteilung des Ministeriums des Innern zu einem besonderen Wirtschaftsministerium zusammenzufassen.

Das Volksbegehren in Bayern

München, 18. Febr. Das von der Bayer. Volkspartei betriebene Volksbegehren auf Auflösung des Landtags und Abänderung der bayerischen Verfassung hat mit Unterstützung der Reichsparteien eine weit über die erforderliche Stimmenzahl hinausgehende Bejahung gefunden.

Ende der Sonderbündler-Herrschaft

Speyer, 18. Febr. Oberregierungsrat Stähler hat gestern die Geschäfte als stellvertretender Regierungspräsident in Speyer übernommen. Der Ausschuss des Kreisligas hat nach einem Uebereinkommen mit der Rheinlandkommission eine vorläufige Regierung zur Aufrechterhaltung der Ordnung und des öffentlichen Dienstes gebildet und wendet sich an die ganze Bevölkerung der Pfalz, dieses Bemühen zu unterstützen.

Pirmasens, 18. Febr. Die Franzosen haben den Gerichtspräsidenten, den Polizeivorstand, vier Feuerwehroffiziere, sowie den Verleger und den ersten Schriftleiter der „Pirmasenser Ztg.“, Deil und Jöbel, verhaftet.

Strasbourg, 18. Febr. Die französischen Behörden haben die nach Elsass-Lothringen geschickten Sonderbündler ausgewiesen. — Auf „französischem“ Boden wird das Befindet nicht geduldet, aber für die Pfalz und die Rheinlande da war es zu brauchen.

50 Milliarden Kriegsschädigung? — Die Eisenbahn als Pfand

Mailand, 18. Febr. Das italienische Mitglied des ersten Sachverständigenausschusses, Flora, erklärte dem „Revo di Carino“, die Sachverständigen haben für die Entschädigungen noch keine Gesamtsomme festgesetzt, aber sich die Frage gestellt, ob Deutschland bei gutem Willen eine Auslandsschuld von 50 Milliarden Goldmark bezahlen könne. Wenn die Vorschläge des Ausschusses für die Einnahmen und Steuern des Reichs befolgt würden, so sei eine baldige Behebung des deutschen Staatshaushalts auch ohne Zoll- und Industrieerlöse gesichert. Der Bankrott des Reichs, der längst durch die förmliche Streichung der inneren Schulden amtlich erklärt worden sei, habe die deutsche Reichsbahnverwaltung von jedem Zinsendienst für ihr 25 Milliarden Goldmark tragendes Kapital befreit. Die Reichsbahn selbst befindet sich somit in einer sehr bevorzugten Lage, wie sie keine andere europäische Verwaltung lenne. Die Sachverständigen schlagen deshalb vor, die Einnahmen der deutschen Staatsbahn teilweise für die Bezahlung der Entschädigungen zu verwenden. Bei allen Beschlüssen habe Einstimmigkeit geübt zu werden.

Der Wahlkampf in Italien

Rom, 18. Febr. Der Vatikan hat die Gesandten aufgefordert, sich vom politischen Wahlkampf möglichst fern zu halten und jede Einmischung der katholischen Organe in politische Angelegenheiten zu vermeiden. Der Wahlkampf ist bis jetzt in ganz Italien ruhig verlaufen, weil sein Ausgang im Grunde genommen mit der Aufstellung der Regierungskräfte

entschieden ist. Die Regierung betrachtet alle Demokraten als Gegner.

Schweizerische Volksabstimmung gegen den zehnstündigen Arbeitstag

Bern, 18. Febr. Bei der Volksabstimmung über den Antrag, daß die Arbeitszeit statt auf 52 bzw. 45 Stunden auf 60 Stunden in der Woche ausgedehnt werden dürfe, sind 314 000 Stimmen für und 431 341 Stimmen gegen das Begehren abgegeben worden, der Antrag ist also abgelehnt. Die Beteiligung an der Abstimmung betrug 75 Prozent.

Gerichtskomödien

Paris, 18. Febr. Das Kriegsgericht des 6. Armeekorps hat eine Untersuchung gegen den deutschen General von Gallwitz eröffnet. Dem General wird zur Last gelegt, daß er während des Kriegs französische Kriegsgefangene, Offiziere und Mannschaften, mitten im Winter in nur 80 Zentimeter hohen Käfigen aus Stacheldraht einsperren ließ. — Die unbilligen Beschuldigungen werden natürlich nur gemacht, um die Lüge der „deutschen Kriegsverbrechen“ nicht ganz verstummen zu lassen.

Der Hafenarbeiterstreik in England

London, 18. Febr. Die Hafenarbeiter, etwa 120 000 Mann, haben die Arbeit verlassen. Zu ihrer Unterstützung beschloß der Streikausschuß der Gewerkschaften, daß alle Transportarbeiter die Verbringung von Waren jeder Art nach und von den Hafenanlagen einzustellen haben. Die Packer und Läger werden mit verminderter Stundenzahl arbeiten. Eine für sich bestehende Gewerkschaft von 8000 Mitgliedern in London hat sich dem Streik nicht angeschlossen. Man befürchtet, daß sie von den Streikenden vergewaltigt werden.

2000 Postfäße, die mit dem Dampfer „America“ in Plymouth eingetroffen sind, können infolge des Streiks nicht verteilt werden.

Vom mexikanischen Aufstand

Newport, 18. Febr. Nach einer Meldung aus Vera Cruz soll der General der Regierungstruppen, Lopez, bei Porto Blanco mit 2000 Mann in einen Hinterhalt gefallen sein und schwere Verluste erlitten haben.

Die französische Brennstoffabfuhr von der Ruhr im Jahre 1923

Nach einer Erklärung Poincarés in der französischen Kammer vom 21. Dezember 1923 sollen in der Zeit vom 11. Januar bis 1. Dezember 1923 2 573 000 To. Kohle und 1 928 000 To. Koks und unter Einbeziehung einer anrollenden Menge von 200 000 To. Koks, in Kohle umgerechnet, insgesamt 5 350 000 To. Brennstoffe aus dem Ruhrgebiet nach Frankreich abgefahren sein. Nach einer jetzt vorliegenden Meldung der „Journée Industrielle“ vom 8. Februar haben Frankreich und Luxemburg im Jahre 1923 von Deutschland erhalten: 690 000 To. Kohle, 2 276 000 To. Koks, 156 800 To. Braunkohlenbriketts, zusammen 3 122 800 Tonnen — Demgegenüber betrug die deutsche freiwillige Kohlenlieferung im Jahre 1922 13 209 141 To. Unter Grundbedingung des von der Entschädigungskommission vorgestellten Programms von 14 980 800 To. berechnet das Blatt, daß Frankreich und Luxemburg im Jahr 1923 etwa 23 Proz. des Lieferfalls erhalten hätten. — Aber es liegt noch eine dritte Stimme vor, die Zahlen über die Entschädigungskohlenabfuhr mitteilt, und zwar das „Journal des Carbonees“ vom 2. Februar 1924. Dort heißt es, daß insgesamt im Jahr 1923 zugunsten der Belagungsmächte nicht mehr als 3 027 000 Tonnen für Frankreich und 1 219 753 To. für Belgien abgefahren worden seien. Dabei hebt das Blatt ausdrücklich hervor, daß die Zahl von 250 Millionen Francs (Goldfr.) die in dem französischen Gelbbuch als Ergebnis der Ruhrbelagerung angegeben, reine Phantasie sei. — Die Zahlen geben zu denken; sie werden nämlich immer tiefer.

Verhaftungen

Berlin, 18. Febr. Laut Berg.-Märk. Ztg. sind in Elberfeld der Führer des dortigen Wikingbunds, Happich, und in Frankfurt a. M. die Führer Henz (Hansenstein) und Albert Schwarz verhaftet worden. Happich wurde ins Gefängnis des Staatsgerichtshofs in Leipzig verbracht.

Stuttgart, 18. Febr. Verminderung der Oberamtsbezirke. Der Vorstand des Württ. Gemeindevorstandes hält es für richtig, sich jeder Beeinflussung der Regierungsabsichten bezüglich des Verwaltungsabbaus vorläufig zu enthalten und sich mit vorbeugenden Anträgen zu begnügen.

Ludwigsburg, 18. Febr. In den Standort zur d. Die hier liegende 3. (badische) Eskadron des Reiterregiments 18, die seit Oktober v. J. zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung nach Thüringen kommandiert war, ist jetzt wieder in ihren Standort Ludwigsburg zurückgekehrt.

Erbersbach, 18. Febr. Weinversteigerung. Bei der letzten Weinversteigerung wurden 90 Hektoliter mit einem Erlös von 123—146 Goldmark für das Hektoliter verkauft. 25 Hektoliter wurden wegen geringen Gebots nicht abgegeben; sie fanden aber nach der Versteigerung noch Liebhaber.

Nalen, 18. Febr. Trauriges Ende. In Bühler, Ode. Adelmansfelden, wurde die 43jährige ledige Katharina Kurz in ihrer Stube tot aufgefunden. Sie war in einem Mondstuhlanfall erstickt und die Leiche von Mäusen angegriffen. Die Tote war der letzte Nachkomme eines Großbauern, der seinen 600 Morgen großen Hof durch Trunksucht und durch Güterschlächter verloren hatte.

Waldenbuch, 18. Febr. Brand. Am Samstag früh 4 Uhr ist die Sägmühle des Drehermeisters Hartmann völlig niedergebrannt.

Reutlingen, 18. Febr. Nach einer Mitteilung der Bahnverwaltung wird ab 1. März der Straßenbahnbetrieb auf der Strecke Pfullingen—Reutlingen wieder aufgenommen. — In Straßberg bei Ebingen ereignete sich Freitag früh auf dem Bahnhof ein bedauerlicher Unglücksfall. Die 16jährige Marie Raag aus Winterlingen, die mit dem Frühzug an ihre Arbeitsstätte fahren wollte, geriet auf dem Bahnhof unter die Räder eines Wagens, wobei ihr ein Fuß vollständig abgefahren wurde.

Neuenbürg, 18. Febr. Weinpauschel. Der Löwenwirt Wilhelm Fijz in Wickenfeld ist wegen zweier Vergehen gegen das Weingesetz zu 600 M Geldstrafe verurteilt worden. Der beschlagnahmte angeblide rote Balheimer mit 520 Liter wurde eingezogen.

Schwenningen, 18. Febr. Kirchendiebin. Die Fabrikarbeiterin Maria Reich von Fischbach hatte sich vor dem Schöffengericht Billingen wegen schweren Diebstahls zu verantworten. Sie hatte sowohl aus dem Billinger Münster, als auch aus der Kirche in Schwenningen Beichtstuhlhörhänge und Altardecken gestohlen. Die Angeklagte, die geständig war, wurde zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt.

Ulm, 18. Febr. Einbruch. Sonntag nach 1.15 Uhr, als alles im besten Schlafe war, wurde in einem Manufakturwarengeschäft in Sölingen durch Einschlagen des Schloßes eingebrochen. Durch den bombenähnlichen Schlag wurden die Bewohner geweckt und der wie ein Nachtwächter verkleidete, mit einem Wolfshund verlehene Dieb verschucht. Er nahm einige Herrenhemden mit.

Raasdorf, 18. Jan. Warnung vor Schwindlern mit Schachanweisungen. Am letzten Freitag sind hier zwei Gauner aufgetreten, die sich in einem Laden-geschäft für über 1000 M Ware erstanden und mit einer geringwertigen Schachanweisung des Deutschen Reichs über 1980 M. Ausgabe vom 1. März 1923 bezahlten. Auf der Bank erfuhr der Geschäftsinhaber, daß er Betrügnern zum Opfer gefallen war. Diese Schachanweisungen unterscheiden sich von den Dollar-schachanweisungen dadurch, daß ihr Nennwert nicht durch 4,20 (Dollar) ohne Rest teilbar ist.

Wangen i. A., 18. Febr. Der letzte Leineweber. Mit dem im Alter von nahezu 80 Jahren aus dem Leben geschiedenen lebigen Leineweber Franz Schamm ist der letzte Leineweber der Stadt und Umgebung zu Grabe getragen worden. Noch vierzehn Tage vor seinem Tode hat der wackere, letzte Vertreter der einst blühenden Kunst am Webstuhl gestanden und erst, als er diesen letzten Stuhl ausgewoben, ließ er seine stets emphysematischen Hände sinken.

Friedrichshafen, 18. Febr. Milch aus Voralberg. Von heute ab gelangt Milch von der Molkerei Bregenz hier zur Einführung. Es handelt sich um 600 bis 800 Liter, die eventuell vermehrt werden können. Die Milch wird etwas teurer sein — die andere. Jedemfalls hat die Milch nur

Wir Endliche mit dem unendlichen Geist sind nur zu Leiden und Freuden geboren, und beinahe könnte man sagen, die Ausgezeichnetsten erhasen durch Leiden Freude. Veethoven.

Gefreit ohne Liebe.

Roman von Erich Eberlein.

(Arbeitschutz Stuttg. Romanzentrale G. Neumann-Stuttgart.)

48

(Nachdruck verboten.)

Brittas Blick streifte von einem zum andern. Sie kannte fast alle seit Jahren. Schon als Mädchen, wo sie sich daheim vereinsamt fühlte, war sie der gute Engel in vielen Arbeiterfamilien gewesen, hatte sich der Kinder angenommen und den Frauen im Haushalt geholfen. Es waren wenige unter den Arbeitern, denen sie nicht schon kleine Gefälligkeiten erwiesen hatte, und selten war eine Heirat freudiger begrüßt worden, als die Heiders.

Eben darum aber hatte auch nichts Heider seinen Arbeitern mehr entfremdet als die Erkenntnis, daß Britta in Karolinentube nicht den ihr gebührenden Platz einnahm.

Durch Vertha von Alesbrechts taktloses Auftreten gewannen alle bald die Ueberzeugung, daß sie an dem Unglück dieser Ehe schuld war, und man nahm desto lebhafter für Britta Partei, als Heider sie auf Kosten seiner Rufine wirklich zu vernachlässigen schien.

Der alte Wertmeister Schattel, der sie besonders ins Herz geschlossen hatte und den Streit nur aus dem Weg räumen wollte, wie übrigens gleich ihm auch viele der anderen älteren Arbeiter, trat Britta zuerst entgegen und fragte freundlich, was sie herbeiführe.

Britta reichte ihm die Hand, nickte einigen der ihr bekannten Arbeiter zu und erkundigte sich, wer von ihnen die Führung habe? Ein paar jüngere Vorarbeiter, von denen sie nur zwei kannte, wurden ihr vorgestellt. An sie wandte sich nun Britta, sprach aber so, daß es auch die anderen hören konnten.

Sie sagte, daß sie als Wittende komme, als Wittende um Frieden! Ihr Mann leide sehr unter dem Zerwürfnis mit

seinen Arbeitern, die er ja immer wie Brüder geliebt habe und denen er doch stets aus allen Kräften entgegengekommen sei. Sie sollten doch denken, was er ihnen alles getan, wie er für sie gesorgt habe und wie gut er sei! Dagegen könnten doch kleine Uebereilungen, die in momentaner Erregtheit ihren Ursprung hätten, wirklich nicht so schwer in die Waagschale fallen. Sie wisse genau, daß es ihrem Mann leid tue, Wasens, den er immer schätzte, eines Mißverständnisses wegen entlassen zu haben, aber man dürfe einer Persönlichkeit wie ihm auch nicht zuviel zumuten. Ein Unrecht erkennen und es öffentlich eingestehen, sei zweierlei. Einer stolzen Natur sei Demütigung unmöglich und trockige Forderung erzeuge wieder Troß. Aber alles würde sich von selbst ausgleichen, wenn sie nur den guten Willen und etwas Entgegenkommen hätten. Ihr Mann wisse nicht von ihrem Hierherkommen, hätte es sicher auch nicht gekannt. Ihr aber habe es keine Ruhe gelassen. Sie kenne sein gutes, edles Herz und kenne die Arbeiter als gute brave Menschen und sei überzeugt, daß sie ihr zuliebe nachgeben würden.

Britta sprach noch viel und niemand unterbrach sie. Stauern und Ergriffenheit walteten sich in den gebräunten Gesichtern ringsum, denn sie hatten Britta bisher nur als schüchternes Kind gekannt, fröhlich, warmherzig und wenig berebt.

Jetzt flossen ihr die Worte nur so von den Lippen und da sie aus dem tiefsten Herzen kamen, drangen sie auch zu den Herzen der Zuhörer. Außerdem: Es war etwas Seltsames, Niedergedruckenes, das die Frau des Mannes, den sie beschiedeten, zu ihnen kam, um Frieden zu werden. Etwas kindlich Raues lag in diesem Schritt Brittas, der die rauhen Männer rührte. Instinktiv fühlten sie die Triebfeder desselben — Brittas Liebe — heraus.

Niemand lächelte über sie. Kein einziger mißverstand sie. Als sie endlich schwieg und ihre schönen blauen Augen — tief und dunkel wie Bergseen — ängstlich an den Gesichtern der Männer hingen, da nickte diese ihr freundlich zu. Sie und da wartet wohl einer noch Bemerkungen hin, die einen bedingungslosen Frieden verwerfen wollten, aber die Mehrzahl war durch Britta gewonnen.

Nach kurzer Beratung erklärten die Führer, wenn die Dinge so lägen, wie Frau von Heider sie darstellte, so sei man bereit, die Arbeit in der Fabrik morgen wieder aufzuneh-

men. Man bestünde nicht mehr auf der vorherigen Wiederansetzung der zu Unrecht entlassenen Genossen, hoffe aber, daß dieselbe wieder freiwillig erfolgen werde.

Britta atmete tief auf, als sie eine Viertelstunde später die Fabrik verließ.

Es war gelungen! Ihr Glaube an das gute rechtliche Gefühl das mehr oder minder verborgen in jedem Menschen lebt, hatte sie nicht betrogen! Und er — den sie heißer liebte als alles auf Erden, ja mehr als selbst das Leben — er würde nun endlich glücklich sein. Der Pfad an seiner Seite war frei für die Frau, der sein Herz gehörte, und die Fabrik, die seinem Leben Inhalt und Freude verlieh, wie er selbst gesagt, würde weiter blühen und gedeihen unter seiner tafkräftigen Hand.

In Heiders Privattonior hatte sie ein paar Zeilen für ihn hinterlassen, in denen sie ihm kurz über ihre Unterredung mit den Arbeitern berichtete und ihn bat, nun auch freiwillig die entlassenen Arbeiter wieder anzustellen.

„Es ist die einzige und letzte Bitte, die ich an Dich richte,“ schloß sie. „Dann vergiß mich und sei glücklich!“

Ihr eigener Weg lag klar vorgezeichnet vor ihr: Sie wollte jetzt zur Bahnstation und von dort mit dem Radmit-tagszug nach Wien zu Melanie Eitel. Bei ihr würde sie nur solange bleiben, bis sich eine passende Stelle für sie gefunden hätte. Sie wollte niemanden zur Last fallen, nicht rückwärts schauen, sich nicht in halblöcher Verzweiflung verstreuen sondern mutig trachten zu verheiraten und ein neues Leben beginnen, das ausschließlich andern gewidmet sein sollte — am liebsten mütterlichen Kindern.

Einsam und frei! Noch ließen ihre kalten Schauer durch den Leib, wenn sie an dies Leben dachte. Sie war so jung, so liebebedürftig! Sie liebte so heiß, hing noch mit allen Fasern der Seele an Karolinentube und zu vergessen würde das Schwerkste von allem sein —

„Aber es wird schon gehen,“ redete sie sich zu. „Es muß ja gehen —! Was man ernstlich will, kann man zuletzt auch —“

(Fortsetzung folgt.)

ein Ende und unsere Hausfrauen sind wieder einer Sorge enthoben.

Bom Bodensee, 18. Febr. Festgenommen. — In der Nähe im Am Kreuzlinger Zoll in Konstanz wurde dieser Tage ein Schwerverbrecher, der von der Polizeidirektion Stuttgart gefügt wird, festgenommen, als er eben wieder aus der Schweiz zurückkam, wo er sich bereits in Sicherheit fühlte. — Der Stadtrat in Konstanz hat den Ankauf des Dr. Rogger'schen Anwesens in der Talgartenstraße für 120 000 M. beschlossen. Das Anwesen soll als Altersheim Verwendung finden, da das Brunnhaus überlegt ist und noch zahlreiche Unvorsichtigkeiten vorgebracht sind.

Wildschwäne am Bodensee. Die seltenen Wintergäste, von denen wir kürzlich berichteten, haben leider die Begünstigung erhalten, die trotz aller Bestrebungen den Sinn für die Schonung seltener Tierarten auch unter der Jägewelt zu wecken, immer noch die übliche ist. Wie auch der „Deutsche Jäger“ mit Beobachtern teilte, wurden auf badischer Seite einige Wildschwäne erlegt. Es haben sich also wieder einmal „Waidmänner“ gefunden, die sich den traurigen Ruhm nicht entgehen lassen, einige der innerhalb Deutschlands nur an wenigen Seen Norddeutschlands wild nistenden Schwäne als „seltene Jagdbeute“ zusammenzufallen. Die Schwäne haben damit daselbst das Schicksal erlitten wie die zahmen Schwäne, denen seinerzeit eine Standesherrschaft des Oberlands absichtlich die Flügel nicht beschneit, um durch sie die Seen der Umgebung besiedeln zu lassen. Dabei wäre der Bodensee durchaus imstande, Sommer und Winter einige Paare dieser für die Fischerei durch Abfressen der wuchernden Wasserpflanze nützlichen Vögel zu erhalten. Vielleicht wiederholt die Stadt Konstanz, die ja das Glück hat, einen überaus naturliebenden Oberbürgermeister zu besitzen, einmal diesen Versuch. Es wäre sicher auch im Interesse des Fremdenverkehrs keine verfehlte Spekulation, wenn wie Spree und Havel auch der Bodensee durch Schwäne belebt würde.

Baden

Karlsruhe, 18. Febr. Am Donnerstag fanden sich die Fraktionen des badischen Landtags zusammen, um über die Vorschläge des vorbereitenden Verfassungsausschusses Stellung zu nehmen. In der Hauptache handelt es sich um die Angleichung der badischen Verfassung an die später verkündete Reichsverfassung, sowie um Änderungen im badischen Wahlverfahren. Hierzu lag ein Antrag der Reichspartei (Dt. Nationale, Liberale und Landbund) vor, der die Wahlrechtsfrage zum badischen Landtag vom vollendeten 20. Lebensjahr auf das vollendete 25. Jahr hinaufsetzt wissen möchte, ferner ein Antrag des Zentrums, der für das 21. Lebensjahr einsetzt. Nach dem Entwurf des Ausschusses soll die nötige Stimmenzahl für einen Abgeordneten von 10 auf 12 000 hinaufgesetzt werden, die Zahl der nötigen Stimmen für einen weiteren Abgeordneten auf der Landesliste von 7500 auf 8000. Die Reichspartei einschließlich Zentrum wünschen die Einteilung des Landes in ungefähr 16 Wahlkreise und eine Verbindung von Personalwahl mit dem Verhältniswahlrecht. Bezüglich des Religionsunterrichts geben Zentrum und die Deutschnationalen einig, daß eine Bestimmung aufgenommen werden soll, wonach keine Gemeinde gezwungen werden darf, einen Lehrer zu verwenden, der keinen Religionsunterricht gibt. Hinsichtlich der Ministerpensionen sprachen sich die Koalitionsparteien für dieselben, die Opposition dagegen aus. Da die abgeänderte Fassung als Grundgesetz durch Volksabstimmung gebilligt werden muß, schlug der Ausschuss vor, diese Volksabstimmung mit der kommenden Reichstagswahl zu verbinden; die diesjährige Landtagsession würde also nicht davon berührt werden. Der Opposition fordert eine baldige Volksabstimmung, Auflösung und Neuwahl. Vor der Volksabstimmung muß natürlich der Entwurf vom Landtag verabschiedet sein.

Karlsruhe, 18. Febr. Ein Tapezier in Streit, in dessen Verlauf der Invalide den Tapezier durch einen Schuß schwer verletzte.

Mannheim, 18. Febr. Am Donnerstag abend brach in dem Anwesen des Landwirts Boffert in Sandhofen Feuer aus, dem die mit Heu und Stroh gefüllte Scheune vollständig zum Opfer fiel. Das Feuer konnte erst nach dreistündiger Bekämpfung gelöscht werden.

Heidelberg, 18. Febr. Wie verlautet, hat der Privatdozent an der hiesigen Universität, Dr. F. H. H. Riegel, eine Berufung als Professor der deutschen Philosophie an die Kaiserliche Tohoku-Universität in Sendai (Japan) erhalten; gleichzeitig ist ihm eine Stelle an dem Institut in Tokio angeboten worden, das die japanische Regierung kürzlich zur Pflege der Beziehungen zwischen östlicher und westlicher Wissenschaft gegründet hat. Dr. H. Riegel reist im März nach Tokio ab. — Der kommunistische Stadtrat Schuldiener Franz Kimmeler, der sich seit längerer Zeit in Untersuchungshaft befindet, wird sich in Zusammenhang mit Pulverdiebstählen wegen Hochverrats vor dem Reichsgericht Leipzig zu verantworten haben.

Heidelberg, 18. Febr. Wegen Hochverrats wurden wiederum 15 Personen hier festgenommen. — Vom Heidelberger Schulausschuß wurden für den Abbau der Volksschule die nachstehenden Richtlinien vorgeschlagen: 1. Jede Schulkasse soll je einen Klassenlehrer und jeder Lehrer eine Klasse haben; 2. Die Klasse darf nicht mehr als 45 Schüler zählen; der Unterricht der Lehrer soll 30 Stunden nicht überschreiten. Der Heidelberger Stadtrat hat sich diesen Richtlinien angeschlossen und wird sie an das Unterrichtsministerium weiterleiten.

Peterslat bei Heidelberg, 18. Febr. Wegen der Eingemeindungsfrage mit Ziegelhausen haben etwa zwei Drittel der Wahlberechtigten die Auflösung des Bürgerausschusses beantragt. Es wird die Neuwahl des Bürgerausschusses und Gemeinderats verlangt, der nicht mehr dem Willen der Wahlberechtigten entsprechend zusammengesetzt sei. Der Gemeinderat hat sich nun für eine Volksabstimmung entschieden, und da eine Eingemeindung in kurzer Zeit nicht zu erwarten ist, wurde die Bürgermeistereiwahl auf Sonntag, den 2. März, festgesetzt.

Elkenheim, 18. Febr. Der älteste Veteran des Amtsbezirks, Karl Glanzmann, ist im Alter von 84 Jahren gestorben. Er machte die Feldzüge 66 und 70/71 als Leibdiagoner mit.

Freiburg i. Br., 18. Febr. Der älteste Freiburger Verein ist die Schützen-Gesellschaft, die im Jahre 1297 gegründet worden ist und bei dem vielfachen Wechsel der Zeiten durchgehalten hat. Mit der kürzlich abgehaltenen Hauptversammlung hat der Verein das 627. Vereinsjahr angetreten. Zum Oberstuhlenmeister wurde J. Rauch und zum Schützenmeister Bauunternehmer Walther gewählt.

Regenhausen bei Ueberlingen, 18. Febr. Dem ehemaligen (1886—1900) päpstlichen Soldaten Heinrich Peuter von hier erhielt vom Erzbischof Dr. Frig. eine Ehrenbürger von 100 Goldmark überliefert.

Sport

Schlussspiele um die Süddeutsche Meisterschaft
Schlussspiele um die Meisterschaft von Süddeutschland
Stuttgarter Kickers — SpV Wulfbühl Mannheim 2:0
Württ.-bad. Bezirksligaspiele
Vöbnitz-Memania Karlsruhe — Sportklub Stuttgart 0:1
Pokalspiele
VfR Heilbronn — Union Vödingen 2:0
In Bayern
Bayer-München wurde überraschend in Augsburg von den Schwaben mit 3:2 nach zweimaliger Verlängerung besiegt. — In München schlug Wacker den 1. FC Bamberg mit 4:0 und 1800 München die Nürnberg-Entscheidung mit 4:2. — In Nürnberg wurde das Pokalspiel Fußballverein — Teutonia München beim Stande von 1:1 nach zweimaliger Verlängerung abgebrochen.
Endspiel um den Bundespokal (in Frankfurt a. M.)
Süddeutschland — Norddeutschland 4:2 (1:2)

In dem Vorrundenspiel um die deutsche Rugby-Meisterschaft legte in Offenbach der SpV Offenbach — Wacker-München mit 3:0. — Heidelberg-Neuenheim — Ballspielklub Heidelberg 11:0.

D. T.-Handball
TV Prag — TV Berg 0:0 (abgebrochen)
Athletik
Der VfL Feuerbach gewinnt die Kreismeisterschaft im Gewichtheben Riegen

Der Kraftsportverein Unterföhrheim gewinnt die neue Bezirksmeisterschaft im Mannschaftringen
Der Hochruch über Süddeutschland ist unter dem Einfluß einer im Westen aufgetretenen Störung zurückgegangen, dürfte aber vorerst noch die Vorherrschafft behaupten. Für Mittwoch und Donnerstag ist trockenes, aber mehrfach bedecktes, weniger kaltes Wetter zu erwarten.



Poliales.

Wildbad, den 19. Februar 1924.

Vom Wetter. Fast über ganz Europa steht hoher Luftdruck mit dem Hauptpunkt in Mitteleuropa. Ein anderer etwas flacherer Kern reicht von den britischen Inseln über Dänemark nach dem südlichen Schweden. Der niedrige Luftdruck lagert über Island und dem Mittelmeer. Die Kälte zeigt in Rußland 27 Grad, in Oldenburg 12, London 4, im Harz 10—12, auf dem Brocken 14 (bei 220 Zentimeter Schneehöhe).

Die Kupferpfennige gehen wieder. Im Reichsgesetzblatt ist die Verordnung über die Gleichstellung der alten Kupferpfennige mit den Rentenpfennigen nunmehr veröffentlicht worden. Die Kupfermünzen müssen an allen öffentlichen Kassen in Zahlung genommen werden. Der Zahlungseiner ist nicht verpflichtet, Kupfermünzen oder Kupfer- und Rentenpfennige zusammen (letztere in Stücken von 1, 2, 5 und 10 Rentenpfennig) bis zu einem höheren Betrag als 5 Rentenmark anzunehmen.

Bekanntwerden über die Post. Die Erledigungen von Beschwerden und Eingaben des Publikums hinsichtlich des laufenden Postdienstes gehört zur Zuständigkeit der Verkehrsämter, und zwar ist für aufgegeben Sendungen die Aufgabepostanstalt und für ankommende die Zustellpostanstalt zuständig. Die Oberpostdirektion ist lediglich Berufsbehörde. Beschwerden, die unter Umgehung der zuständigen Postämter unmittelbar an die Oberpostdirektion gerichtet werden, gibt diese grundsätzlich an die Postämter zur selbständigen Erledigung ab.

Zugsverbindungen. Zur Entlastung der Stuttgart-Berliner Nacht Schnellzüge D 37 u. 38 werden vom 18./17. 4. einschließlich an die jetzt in diesen Zügen laufenden Schlafwagen bis auf weiteres mit den Schlafwagenzügen D 237 Stuttgart ab 9.00 abends, Berlin Anhalter Bf. an 9.13 vorm. und D 238 Berlin Anhalter Bf. ab 6.50 abends, Stuttgart an 7.14 vorm. besetzt. In diesen Zügen läuft vom 17. Februar auch wieder ein Schlafwagen (Liegewagen) 3. Klasse zwischen Stuttgart und Berlin.

Vom Freitag den 15. Februar an fallen die Züge 929 (W) Karlsruhe ab 4.00 Bruchsal an 4.35 nachm., 926 (W) Bruchsal ab 4.55, Karlsruhe an 5.20 nachm. und 3680 (W) ab 4.00, Rastatt an 4.40 nachm. aus.

Preisabstufung der Güterbeförderer. Entsprechend der Ermäßigung der amtlichen Güterbeförderer haben auch die übrigen Güterbeförderer die Rollgebühren herabgesetzt.

Die Unterföhring hunderter Arbeiterlosler erklärt dadurch eine Aufbesserung, daß infolge des leichten Rückgangs der Kurzarbeiter und Arbeitslosen Mittel frei werden, die hunderter Arbeiterlosler in der Weise zugute kommen wird, daß die obere Grenze der Familienzuschläge vom einfachen auf den anderthalbfachen Betrag der Hauptunterstützung erhöht wird.

Der Wert der Schweizer Liebesgaben. Bei einem Durchschnittsgewicht von 5 Kilo und einem Durchschnittswert von 15 Franken für jede Sendung haben die 1521 940 Kilo, die die schweizerische Zollgrenze passieren, einen Gesamtwert von 4 565 820 Franken. Diese Angaben sind eher zu niedrig, als zu hoch gegriffen.

Warnung. In verschiedenen Orten wurden von auswärtigen angeblichen Fachleuten Vorträge über Rundfunkwesen mit Vorführung der Anlagen angeündigt. Die Eintrittsgelder sollten im voraus bezahlt werden. Der Herr Fachmann stellte sich nicht ein. In einzelnen Fällen ging das eingezahlte Geld verloren, an anderen Orten war man so vorsichtig, das Eintrittsgeld wenigstens nicht im voraus abzugeben, und so bewahrte man sich vor Schaden, als der Redner sich nicht sehen ließ. Solchen Angeboten unbekannter „Fachleute“ gegenüber ist Vorsicht am Plat.

Aus dem Parteiloben. Der diesjährige Parteitag der Demokratischen Partei soll in Weimar stattfinden.

Allerlei

Heinrich Ulrich, der berühmte Glockengießer in Apolda (Thüringen), ist gestorben. Ulrich, der Leiter der Glockengießerei Gebrüder Ulrich Aktiengesellschaft in Apolda, ist der Schöpfer der neuen Großen Glocke (an 500 Ztr. schwer) für den Kölner Dom, die die schönste Glocke Deutschlands, die „Gloriosa“ in Erfurt (gegossen von Meister Bou 1498) noch übertreffen soll. Der höchste Wunsch Ulrichs, die Glocke vom Kölner Dom läuten zu hören, ging nicht

mehr in Erfüllung. Er starb in Weimar im Alter von 48 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit.

Ein weiblicher Major in der türkischen Armee. Die Türkei, einer der wenigen zur Kultur drängenden Staaten, die früher am hartnäckigsten an alten morgenländischen Leberföhrungen der Frau gegenüber festhielten, scheint neuerdings in der Unterföhrung der Frauenbewegung weiterzugehen, als andere Länder. Sie hat Frauen die Offizierslaufbahn in der Armee geöffnet, und Fatima Hanis, einer dieser weiblichen Offiziere, hat es durch Vortouements im Dienst bis zum Major gebracht. Sie ist somit die erste Frau dieses militärischen Ranges in der neueren Weltgeschichte.

Handelsnachrichten

Dollarkurs. Berlin, 18. Febr. 4,2105 Wll. Mk. (und). New York 1 Dollar 4,54 (4,54). London 1 Pfd. Sterl. 19,5 (20). Amsterdam 1 Gulden 1,7 (1,76). Zürich 1 Frank. 0,700 Wll. Mk. (0,760).

In London mußten für 1 Pfd. Sterl. 99,70 franz. Fr. bezahlt werden, was ein neuer Tiefstand des Franken ist. Das Pfd. Sterl. wurde in New York mit 4,2875 Dollar bewertet.
Berlin: 1 holl. Gulden 1577, 1 norm. Kr. 552, 1 franz. Fr. 184, 1 belg. Fr. 156, 1 ital. Lira 184, 1 span. Peleta 534.

Ein Pfund gleich 100 franz. Franken. Eine englische Schiffsfabrikgesellschaft, die den Dienst nach Frankreich versieht, berechnet das englische Pfund zu 100 franz. Franken.

Das wertbeständige Notgeld in Bayern, Oldenburg und Waldeck ist zum 25. Februar mit einmonatiger Frist zur Einlösung aufgerufen worden.

Neue Goldschahnanweisungen zur Entschädigung der Ausfuhrabgabe an England (an Stelle der bisherigen K-Schahnanweisungen) sind soeben in vier Abschnitten ausgegeben worden. Diese Anweisungen werden innerhalb zwei Jahren, jeweils am 1. Oktober und 1. April, erstmals am 1. Oktober 1924 eingelöst. Den drei letzten Abschnitten sind Zinsen mit 5, 10 und 15 Prozent des Grundbetrags zugeschlagen. Die Grundbeträge der Schahnanweisungen sind 100 und 400 Goldmark, die der einzelnen Abschnitte demnach 25 und 100 Goldmark. Beträge bis zu 400 M. und darüber hinaus Spaltenbeträge unter 100 M. werden bar bezahlt. Ein Entschädigungsberechtigter, der K-Goldschahnanweisungen der alten Art erbalten hat, kann sie bei der zuständigen Zahlstelle des Reichsentföhrungsamts bis spätestens 31. März 1924 gegen die neuen Schahnanweisungen umtauschen. Er ist jedoch nicht verpflichtet, dieselben Schahnanweisungen einzureichen, die er erbalten hat. Es genügt vielmehr Einreichung von K-Goldschahnanweisungen in demselben Nennbetrage.

Wärkte

Mannheimer Viehmarkt, 18. Febr. Der Zutrieb betrug und für die 50 Mio. Lebendgewicht wurden gebandelt: 236 Ochsen 26—44, 136 Bullen 26—36, 542 Kühe und Rinder 16—46, 366 Kälber 46—58, 78 Schweine 28—38, 1800 Schweine 60—72. Handel in Großvieh ruhig, meist nicht geräumt, Kälberhandel ausverkauft, Schafhandel geräumt, Schweinehandel überflüssig.

Ludwigsburg, 17. Febr. Viehmarkt. Gesamtzufuhr 134 St. Handel und Verkehr war lebhaft. 55 Verkäufe wurden abgeschlossen. Die Preise bewegten sich für Stiere von 220—360 M., Kühe 220—310, Kalbinnen 300—600, Rinder 150—305, Schmalvieh 70 bis 140 M. je das Stück. Ferkel und Ochsen wurden nicht verkauft.

Echternach, 18. Febr. Viehmarkt. Auf dem letzten Vieh- und Schweinemarkt wurden bezahlt für 1 Paar Ochsen 800 M., für Kühe 350—600 M., Kalbinnen 400—700 M., Jungvieh 60—200 M., Milchschweine das Paar 20—40 M., Läuferchweine das Stück 50 bis 110 M.

Der Viehmarkt Weibersdorf ist für den 18. Februar genehmigt worden. In denen Maul- und Ruhrkrankheit herrscht, sind vom Besuch ausgeschlossen.

Erfingen, 16. Febr. Pferdemarkt. Zufuhr waren von Händlern und auch Landwirten zusammen 68 Pferde. Verkauft wurden 15 Stück. Genannt wurden folgende Preise: für jüngere, über 2 Jahre alte Pferde 1200—1800, ältere 800—800 M., jährige 1000—1200 M., einjährige 800—1000 M. je pro Stück. Der Handel war sehr lebhaft.

Schweinemärkte. Künzelsau. Das Paar Milchschweine 38—55 M., ein Läuferchwein 56 M. — Mengen. Zufuhr 295 Milchschweine. 40—56 M. das Paar. — Rellingen. Von 55 Milchschweinen 40 verkauft. Das Stück kostete 18—23 M. — Mundenkingen. Zufuhr: 2 Mutterchweine, 6 Läufer und 202 Milchschweine. Verkauft wurden: 1 Mutterchwein, 6 Läuferchweine und 136 Milchschweine. Erlöst wurden für das Mutterchwein 150 M., für Läuferchweine 40—50 M., für Milchschweine 20—25 M. — Hall. Zufuhr 458 Milch- und 6 Läuferchweine. Alles wurde verkauft. Milchschweine um 18—28 M., Läufer um 35—45 M. je das Stück. — Saugau. Zufuhr 56 Stück. Preis pro Paar Ferkel 38—54 M., Läufer 70—80 M. Alles verkauft. — Blaufelden. Das Paar Milchschweine kostete 30—46 M. — Crailsheim. Zufuhr 15 Läufer und 406 Milchschweine. Preis: 1 Paar Läuferchweine 60—120 M., 1 Paar Milchschweine 32—50 M. — Gerabronn. Milchschweine Paarpreis von 25 bis 45 M., Läufer Stückpreis 30 M. — Gillingen. Zufuhr 78 Milchschweine und 35 Läufer. Verkauft wurden 70 Milchschweine, das Paar zu 20—34 M., 18 Läufer, das Paar zu 70—140 M. — Rattwill. Zufuhr 182 Milchschweine und 3 Läufer. Der Handel war lebhaft. Bezahlt wurde für 1 Paar Milchschweine 35 bis 48 Mark.

Fruchtpreise. Erolzheim. Kernen 10 M., Weizen 9—10 M., Gerste 8,50—8,80, Hafer 5—7 M. pro Str. — Zullingen. Von 80 Ztr. Haber 40 Ztr. verkauft, der Zentner um 8 M. — Gieslingen a. St. Zufuhr 20 Ztr. Kernen, 40 Ztr. Weizen, 18 Ztr. Gerste. Erlöst wurden pro Ztr. Kernen 11,30—11,40 M., Weizen 10,50—11,30, Gerste 9,30—9,70 M. Alles verkauft. — Zullingen. Haber 13—15 M. (Saahaber 16 M.), Weizen 20—23 M., Gerste 17—19 M., Doppelfuttr 20 M. pro Doppelstr. — Ravensburg. Weizen 19,50—21 M., Dinkel 14—15,50, Roggen 17—18, Gerste 17,50—20, Haber 12,50—14,50 M. Gesamtverkauf 204 Ztr.

Höfeln a. Weinsberg, 18. Febr. Weinverfeinerung. Die hiesige Weinverfeinerung brachte zirka 100 Hektoliter Wein zur Verfeinerung. Die Dreise bewerteten sich bei 1923 Rot von 80—90 M. bei Schiller von 80—80, bei Weiß von 78—84 M. Zwei Refe 1922er ergielten 55—60 M.

Stuttgarter Edelmetallpreise, 18. Febr. Platin 16,5 Wll. Mk. Gold 17 Wll. d. Gr., Feingold 2,95 bzw. 2, Feinhornsilber 98 bzw. 98 d. Rg., Silber in Warren 1000 fein 90 bzw. 94.

Devisenkurse

(In Millionen)

	16 Februar	18 Februar
Berlin		
Geld		
Holland	1569070	1569075
Belgien	159600	155610
Norwegen	562590	550620
Dänemark	662340	658350
Schweden	1093290	1093290
Italien	184538	183540
London	18054750	18145250
Neupork	4189500	4189500
Paris	187590	188470
Schweiz	780170	783830
Spanien	536653	537340
D.-Oester.	59351	59348
Prag	121695	122695
Ungarn	147690	148376
Argentin.	1478470	1411580
Tokio	1895250	1904750

Weisse Woche

Durch günstige Abschlüsse von Großwebereien und mehrwöchentliche
 :: Vorbereitungen eigener Fabrikation bin ich in der Lage, meine ::
WEISSE WOCHE zu einer ganz besonderen Veranstaltung zu machen.

Es ist meiner werten Kundschaft Gelegenheit geboten, ihre Bestände in Wäsche
 und Aussteuer-Artikeln zu fabelhaft billigen Preisen wieder zu ergänzen.

Die in den Schaufenstern ausgestellten Waren sind nur ein kleiner Teil
 von den Sachen, welche während dieser Woche zum Verkauf gelangen.

Zum Verkauf kommen:

Mehrere 1000 Meter
Hemdentuche
 für Leib- und Bettwäsche

Mehrere 1000 Meter
Leinen und Halbleinen
 in 80, 130, 160 und 200 cm breit

Mehrere 1000 Meter
Hemdenflanelle
 in gestreift und kariert.

Riesen-Posten

Hemden, Beinkleider, Nachthemden, Untertailen und Prinzeßbröcke, darunter
 ein großer Teil handgestickte Sachen zu fabelhaft billigen Preisen, ebenso

grosse Posten

Bett-, Tisch-, Herren- und Kinder-Wäsche und sonstige Aussteuer-Artikel.

Meine Abteilung **Damen-Konfektion** bietet Ihnen ganz Außerordentliches!

Besichtigen Sie bitte meine Schaufenster und über-
 zeugen Sie sich von der Fülle meiner Darbietungen.

SAL. SIGMANN : PFORZHEIM

Wäschefabrik

Ecke Leopold- und Zerrennerstraße



**Hülsen-
Früchte**

Linzen,
 Pfund **36** Pfg.

Große
 Sellerlinzen,
 Pfund **70** Pfg.

Erbisen,
 gelbe, geschälte
 Pfund **28** Pfg.

Bohnen,
 weiße Donaubohne,
 Pfund **25** Pfg.



**Kinderwagen, Klapp-
wagen, Kinderstühle,
Leiterwagen Korbmöbel Waschkörbe**

einzel und in ganzen Garnituren
 liefert in solider Ausführung zu äußerst billigen Preisen

Wilhelm Treiber, Korbmacher.

Industrie-Hausbrand.

la. Kohlen — Koks aus dem unbefegten
 Ruhrrevier, daher sofort lieferbar zu günstigen
 Originalpreisen und Bedingungen, liefern waggon-
 weise:

Otto Gorringer G. m. b. H. Stuttgart,
 (ob. Museum) Kanzleistraße 11.
 Großhandel in Kohlen, Koks, Briketts,
 Brenn- und Kuchholz.

**Delmehl, Leinmehl
 und la. Mohnmehl**

ist eingetroffen
 Karl Bolz, Sprollenhaus.

Wohnungstausch.

3 Zimmerwohnung in schöner, ruhiger Lage gegen-
 über mit 4—5 Zimmer zu tauschen gesucht.
 Zuschriften unter B 42, oder Adressen befördert die
 Tagblatt-Geschäftsstelle.

Eiergroßhandlung Franz Simon
 Waldsee (Württbg.) :: Telephon 102

Beste Bezugsquelle für Hotels.
 Spezial-Versand von stets
frischen Allgäuer Landeiern
 schöne volle Ware in Kisten zu 400, 500 u. 600 Stück.
 Pünktliche Lieferung bei billigster Berechnung.



Frisch gewässerte
Stockfische
 Pfund **40** Pfg.



Für Fräulein 18 Jahre alt,
 aus gutem Hause (Wies-
 tochter) wird Stelle als

Kochfräulein
 für feinere Küche in nur gutem
 Hotel oder Pension gesucht.
 Offerten unter H. D. an
 die Tagblatt-Geschäftsstelle er-
 beten.

**Flammer's
 Seifenpulver,
 Perfil, Soda,
 Walfseifen**
 billigst.
 A. u. W. Schmitt, Medizinaldrogerie